LEB-ZEIT

Landesbetrieb Erziehung und Beratung

Landesbetrieb Erziehung und Beratung I
Informationsblatt Ausgabe 44 I Dezember 2017

Hamburg

Rückgang im Flüchtlingsbereich, neue Konzepte, neue Plätze

Klaus-Dieter Müller wirft einen Blick auf das endende Jahr 2017

Auf das gewaltige Wachstum im Flüchtlingsbereich folgten seit dem vorigen Jahr schrumpfende Zahlen. Die Folgen: Einrichtungen mussten geschlossen, für Personal neue Einsatzorte gefunden werden. Der LEB reagierte auch konzeptionell – bspw. mit dem Aufbau von Clearingstellen und ambulant betreuten Wohnangeboten für eine erweiterte Zielgruppe. Darüber hinaus wurde dem wachsenden Bedarf an Plätzen im Kinderschutz Rechnung getragen. LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller nimmt einige Fakten aus dem Jahr 2017 in den Fokus.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
das Thema Flüchtlinge beeinflusste den LEB auch im aktuellen Jahr. Allerdings nicht mehr wegen der hohen Anzahl zu betreuender junger Menschen, sondern nun wegen ihrer stetig fallenden Zahl. Nach dem historischen Höchststand im November 2015 mit fast 1.600 jungen Flüchtlingen in unseren Flüchtlingseinrichtungen nahm die Zahl bis Mitte 2016 bereits bis auf rund 700 ab und liegt zurzeit bei etwas über 200.

Dies liegt weiterhin daran, dass es zum einen durch die faktische Schließung von Fluchtrouten und die bundesweite Verteilung neu ankommender Flüchtlinge nur vergleichsweise wenig Neuaufnahmen mit Verbleib in der Hamburger Jugendhilfe gibt.

Fortsetzung auf Seite 2

Gut aufgestellt: Das Team aus neun Abteilungsleitungen um LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller (Mitte) leitet gemeinsam und partnerschaftlich die Geschicke des Betriebs. (Von links:) Vorne im Bild: Samiah Sbeih, Leiterin Jugendhilfeabteilung Ost, und Kerstin Blume-Schoppmann, Leiterin Personal, Organisation und Recht. Hinten (von links): Tanja Ahlf, Leiterin Jugendhilfeabteilung West, Arnhild Sobot, Leiterin Jugendhilfeabteilung Süd, Kay Guivarra, Leiter Jugendhilfeabteilung Nord, Ole Peter Jagdt, Leiter Zentrale Sozialpädagogische Aufgaben, Hans-Peter Steinhöfel, Leiter Jugendhilfe Flüchtlinge, Ilsabe von der Decken, Leiterin Kinder- und Jugendnotdienst, Peter Kurz, Leiter Finanzen, Immobilien und IT. Foto: Bormann

INHALT

Neue Leitung

Anfang Oktober hat die neue Leiterin der Jugendhilfeabteilung West ihre Arbeit aufgenommen: Tanja Ahlf **– mehr dazu auf Seite 2**

Neue Einrichtung

Am Standort Lutherpark in Bahrenfeld wird mit dem Ambulant betreuten Wohnen Holstenkamp das neue Konzept für das Zusammenleben junger Menschen mit und ohne Migrationshintergrund realisiert **– mehr darüber auf Seite 3**

Neuer Verbund

Im Rahmen der Umstrukturierung der Jugendhilfeabteilung Ost ist auch ein neuer Kinder- und Jugendhilfeverbund eingerichtet worden: Bergedorf-West, LEB 65 **– mehr darüber auf Seite 4**

Kinderschutzhaus Lerchenfeld: Neue Einrichtung für Babys und Kleinkinder

Organisatorische Anbindung in neuem Kinderschutzhaus-Verbund II

Das Kinderschutzhaus im Lerchenfeld wird wie geplant zum Jahresende den Betrieb aufnehmen. Angebunden wird es mit dem Kinderschutzhaus Altona im neuen Kinderschutzhaus-Verbund II. Mit dieser organisatorischen Veränderung sind alle Kinderschutzeinrichtungen in der Jugendhilfeabteilung Süd zusammengefasst.

Die neue Kinderschutzeinrichtung im Lerchenfeld musste geschaffen werden, weil die Nachfrage nach Plätzen für Babys und Kleinkinder auf einem hohen Niveau anhielt *(siehe auch die Statistik auf Seite 2)*. Sie bietet zwei Babygruppen und eine Kleinkindergruppe mit insgesamt 19 Plätzen.

Damit steht im Lerchenfeld eine Einrichtung zur Verfügung, die gerade wegen der Konzentration auf Kleinkinder organisatorisch zu einer Entlastung der Fachkräfte beitragen wird. Denn die erheblich aufwändigere Betreuung von Babys und Kleinkindern – vor allem auch in den Nachtstunden – kann nun im Rahmen eines speziell für diesen Zweck ausgestatteten Teams und eines speziellen Dienstmodells organisiert werden.

Fortsetzung auf Seite 4

Das Team aus dem Kinderschutzhaus Lerchenfeld ist so gut wie komplett. Eingesetzt werden Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger sowie Erzieherinnen und Erzieher und Hauswirtschaftliche Fachkräfte: Sie alle freuen sich auf ihren neuen Einsatzort. Foto: Bormann

Schließung von Einrichtungen, Aufbau von Clearingstellen und Kooperationen

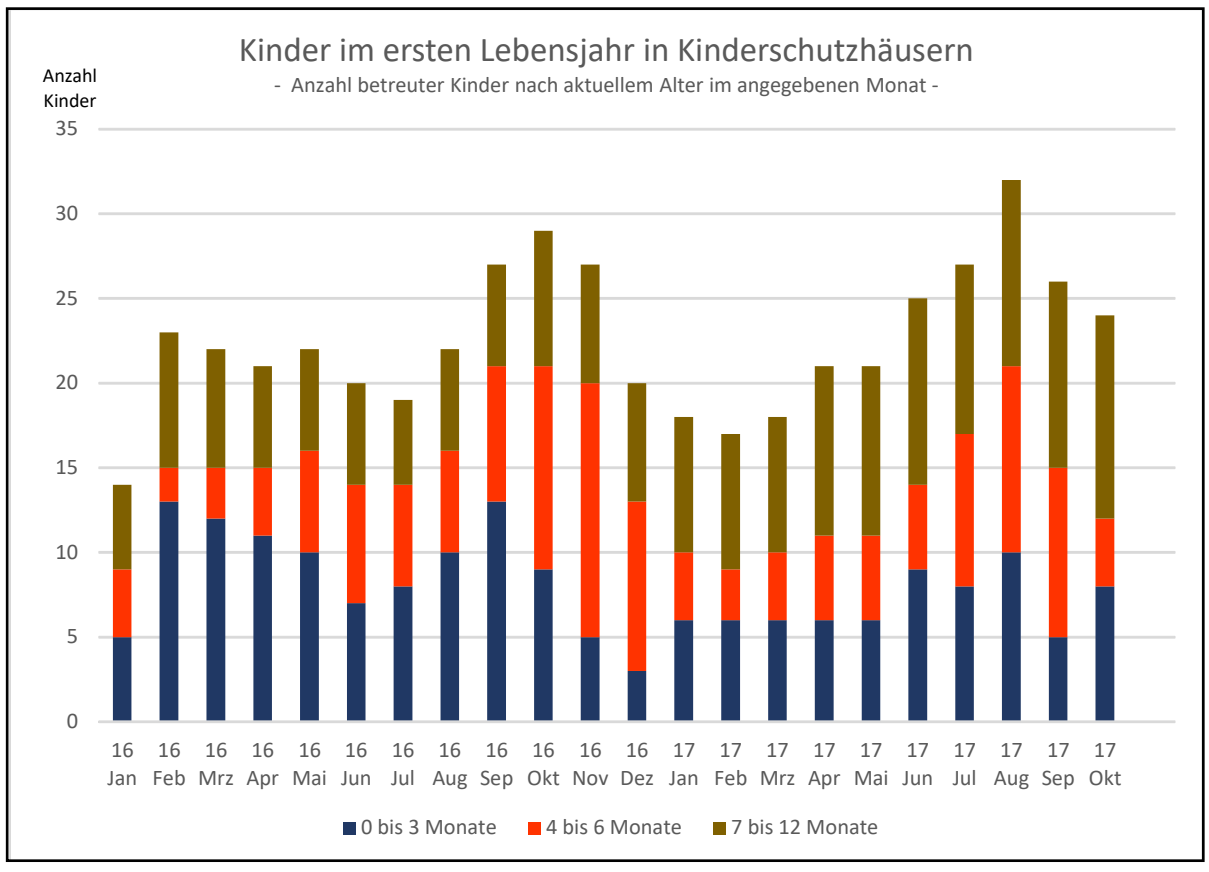
Fortsetzung von Seite 1

Ein wichtigerer Faktor ist aber, dass uns Betreute verlassen und in Nachfolgeeinrichtungen im mittlerweile stark entspannten Jugendhilfeangebot der Stadt ziehen. Wir haben darauf bereits mit Einrichtungsschließungen reagiert. Allerdings haben wir uns auch unsere Erfahrungen zunutze gemacht und zwei Clearingstellen für junge Flüchtlinge aufgebaut, die aufgrund ihrer persönlichen Situation noch auf einen Platz in einer Regeleinrichtung vorbereitet werden müssen. Einzelne Einrichtungsstandorte wollen wir längerfristig als ambulant betreute Wohnangebote für junge Menschen in der Jugendhilfe platzieren.

In den Kinderschutzeinrichtungen des LEB zeichnete sich bereits im vorigen Jahr eine Zunahme an Inobhutnahmen vor allem von Kindern im Alter von bis zu einem Jahr ab, darunter Neugeborene und Erkrankte (*siehe Grafik*). In der Betreuung und Versorgung stellen sie sehr hohe Anforderungen rund um die Uhr, so dass wir uns entschlossen haben, sie künftig vorrangig in Babygruppen im Wechselschichtbetrieb zu betreuen.

Wir hatten bis zum Mai vergeblich einen neuen Standort für eine neue Einrichtung gesucht und mussten dann entscheiden, die Flüchtlingseinrichtung am Lerchenfeld im Stadtteil Uhlenhorst zu schließen und für insgesamt drei neue Betreuungsgruppen herzurichten. Die Eröffnung der neuen Einrichtung steht kurz bevor (*siehe auch den Bericht auf Seite 1*).

Auch in diesem Jahr setzte sich der Trend fort, dass eine zunehmende Anzahl von Jugendlichen aufgrund ihres besonderen Bedarfs im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) zum Teil in Einzelbetreuung in Kooperation mit Trägerpartnern untergebracht werden mussten. Bei der Versorgung von jungen Menschen mit psychischen Belastungen im KJND und anderen Einrichtungen haben uns in diesem Jahr die drei Kinder- und Jugendpsychiatrischen Kliniken durch aufsuchende Arbeit unterstützt. Darüber haben wir in der September-Ausgabe der LEB-ZEIT berichtet.



Die Grafik zeigt, dass seit Anfang des Jahres 2016 die Zahl von Kindern bis zu einem Jahr, die in den Kinderschutzeinrichtungen des LEB in Obhut genommen wurden, angestiegen ist. Die Versorgung gerade dieser Altersgruppe ist besonders aufwändig.

Auch in diesem Jahr war der LEB im Stadtgebiet in Kooperation mit freien Trägern, den Jugendämtern und vielen anderen Akteuren tätig. Kooperation mit Engagement und Fachlichkeit der einzelnen Akteure ist für uns der Schlüssel für eine erfolgreiche Arbeit und Fortentwicklung der Jugendhilfe in Hamburg. Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung und Zusammenarbeit!

Klaus-Dieter Müller

Besonders reizvoll: Das breite Spektrum

Tanja Ahlf, seit Oktober 2017 die neue Leiterin der Jugendhilfeabteilung West des LEB

Seit Anfang Oktober leitet Tanja Ahlf die Jugendhilfeabteilung West des LEB und trat damit die Nachfolge von Stefan Weber an.

Frau Ahlf, bitte schildern Sie uns Ihren beruflichen Werdegang.

Tanja Ahlf: Begonnen habe ich mit der Ausbildung zur Erzieherin, anschließend habe ich Sozialpädagogik am Rauhen Haus studiert. In dieser Zeit habe ich verschiedene Felder der Sozialarbeit kennengelernt, unter anderem habe ich auch in der stationären Jugendhilfe gearbeitet. Nach dem Studium war ich zunächst im Berufsbildungbereich tätig.

Nach ein paar Jahren habe ich dann eine Ausbildung zur Mediengestalterin absolviert; ich wollte gerne noch ein Handwerk lernen – etwas Praktisches machen. Mir schwebte vor, Bücher zu gestalten. Die Entscheidung war aber keine Abkehr von der Sozialarbeit. Bei der Freien und Hansestadt Hamburg habe ich die längste – und beeindruckendste – Zeit in der Jugendhilfe gearbeitet: beim FIT und im ASD.

Insbesondere das Thema „Abweichendes Verhalten" hat mich so bewegt, dass ich noch Kriminologie studiert habe. „Law making and Law breaking" lautete der Titel des Studiums. Es war zwar nicht ganz einfach, Beruf und Studium zeitlich unter einen Hut zu bringen, aber es hat sich gelohnt, mich mit meiner beruflichen Praxis noch einmal intensiv theoretisch-wissenschaftlich auseinanderzusetzen, und Spaß hat es auch gemacht! So habe ich es meistens gehalten: Dazulernen – in der täglichen Arbeit und darüber hinaus. Seit ein paar Jahren hatte ich dann verschiedene Leitungspositionen inne.

Was hat Sie an der Stellenausschreibung des LEB gereizt?

Tanja Ahlf: Vor allem hat mich das breite Spektrum der Aufgaben gereizt: Die Führungsaufgabe in all ihren Facetten, die konzeptionelle Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung, der Kinderschutz ganz besonders. Und, als Kriminologin, das Thema oder der Umgang mit Jugenddelinquenz.

Nach knapp drei Monaten in Ihrer neuen Funktion – was sind Ihre ersten Eindrücke?

Tanja Ahlf: Ich bin hier im LEB sehr freundlich und offen empfangen worden – vielen Dank dafür! Meine Antennen sind natürlich weit ausgefahren, damit ich möglichst viel und viele kennenlernen kann. Ich erlebe meine neuen Kolleginnen und Kollegen als sehr interessiert und engagiert.

Gestatten Sie eine private Frage? Wie verschaffen Sie sich den Ausgleich zum Beruf?

Tanja Ahlf: Neben meiner Arbeit brauche ich viel Bewegung. Am liebsten laufe ich. Und wenn die Jahreszeit es zulässt, gerne lang. Ich bin mit 41 Jahren mal einen Marathon gelaufen. Mein nächstes „Bewegungsziel" könnte vielleicht ein zweiter Marathon mit 50 werden - mal sehen ... *bo*

„Nie aufhören, dazuzulernen" – Tanja Ahlf, Leiterin der Jugendhilfeabteilung West des Landesbetriebes Erziehung und Beratung (LEB). Foto: Bormann

IMPRESSUM

LEB-ZEIT:

Informationsblatt Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg

www.hamburg.de/leb

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Bettina Bormann, Telefon 428 15 3003 E-Fax 427 93-4848

bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout: Bettina Bormann

Druck: Compact Media

Jugendhilfeangebot für junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund

Ambulant betreutes Wohnen Holstenkamp am Standort Lutherpark in Bahrenfeld

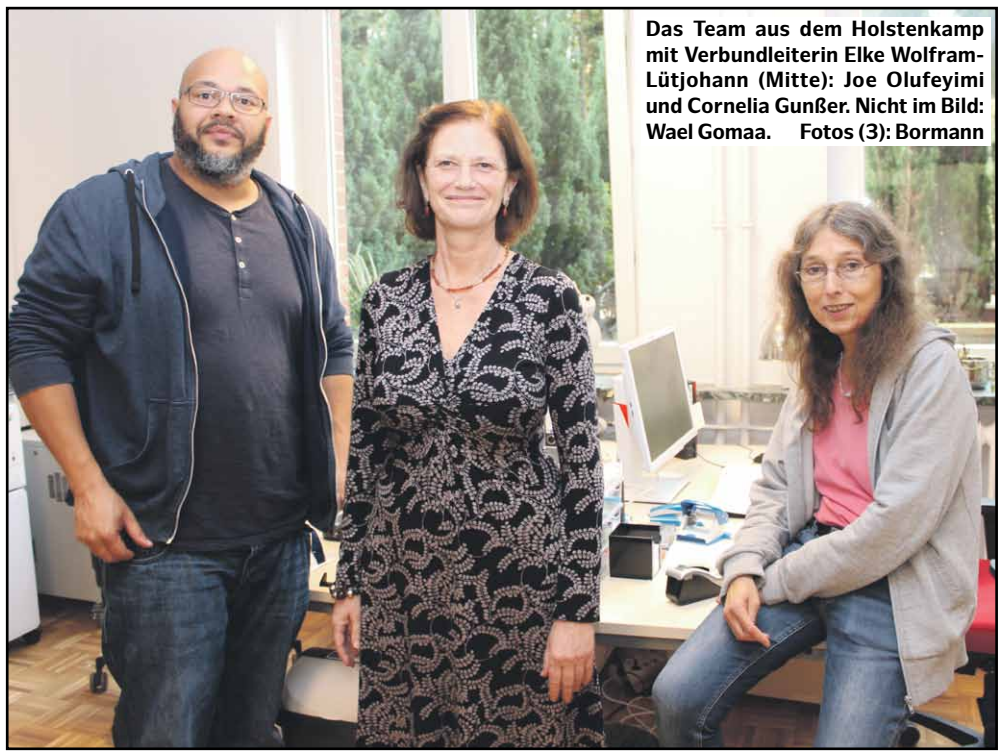
Am Standort Lutherpark in Bahrenfeld hat der Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) Mitte September das Angebot Ambulant betreutes Wohnen Holstenkamp in Betrieb genommen. Hier stehen nun elf Plätze für junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ab 16 Jahren zur Verfügung, bei denen ein erzieherischer Bedarf einschließlich einer Versorgung mit Wohnraum festgestellt wurde. Das Gebiet am Lutherpark zeichnet sich durch seine heterogene Bewohnerstruktur aus: Dort befinden sich öffentliche Unterbringungen für Geflüchtete ebenso wie eine Seniorenwohnanlage, eine Baugemeinschaft für Familien mit Kindern sowie ein ehemaliges Pflegeheim, in dem die Lawaetz-Stiftung unter anderem für suchtkranke Menschen und für Jugendliche und Frauen aus Frauenhäusern Wohnungen errichtet.

Die Räume sind attraktiv: Hell, praktisch eingerichtet und mit 21 bis 25 Quadratmetern auch recht geräumig. Insgesamt elf Plätze für junge Menschen ab 16 Jahren stehen hier auf drei Etagen zur Verfügung. Die Gemeinschaftsräume – ausgestattet mit Küche, Waschmaschinen sowie Ess- und Wohnbereich – teilen sich jeweils drei bzw. vier Betreute.

Während unseres Rundgangs durch die Einrichtung erscheinen zwei Interessenten mit Begleitpersonen, um sich die Zimmer anzusehen. Sie werfen einen Blick in die Zimmer und ein Lächeln erscheint auf ihren Gesichtern. Am nächsten Tag sollen sie Bescheid geben, ob sie sich vorstellen können, hier einzuziehen.

„Gestartet haben wir Mitte September nach einer Planungs- und Umbauphase“, erinnert sich Elke Wolfram-Lütjohann. Die Leiterin des Kinder- und Jugendhilfeverbundes Altona hebt eine Besonderheit hervor: „Das Ambulant betreute Wohnen Holstenkamp ist eine Wohneinrichtung über drei Etagen. Dies birgt die Möglichkeit, dass jede Etage nach Zielgruppen belegt werden kann: Zum Beispiel eine Etage für junge Frauen, eine für Jungerwachsene und eine für junge Menschen mit spezifischem kulturellen Hintergrund.“

Damit verkörpere die Einrichtung quasi das Pilotprojekt für die Umsetzung des Konzepts „Zusammenleben von jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund mit dem Ziel der Verselbstständigung“. Auch der Standort selbst hat seine Besonderheiten: Auf dem Gelände befinden sich Wohnprojekte, Arbeitsprojekte und therapeutische Einrichtungen, es sind öffentliche, freie und gewerbliche Träger vertreten – die Lawaetz-Stiftung, Home Support, das Berufsbildungswerk, der Freundeskreis Ochsenzoll.

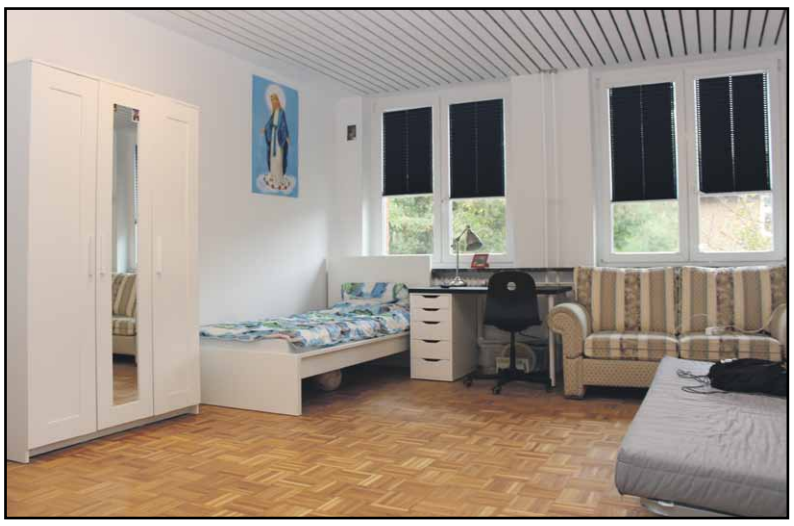


Das Team aus dem Holstenkamp mit Verbundleiterin Elke Wolfram-Lütjohann (Mitte): Joe Olufeyimi und Cornelia Gunßer. Nicht im Bild: Wael Gomaa. Fotos (3): Bormann

„Schon in der Planungsphase wurde Wert darauf gelegt, dass die Projekte an einer gegenseitigen Kooperation Interesse zeigen“, erklärt Elke Wolfram-Lütjohann. Nach und nach seien nun alle Häuser belegt und die ersten Nutzertreffen haben stattgefunden. Auf diese Weise solle die Kommunikation sichergestellt werden, gerade auch für den Fall, dass etwas nicht funktioniere. „Erster gemeinsamer Kritikpunkt war die Busanbindung“, berichtet Elke Wolfram-Lütjohann. Eine gemeinsame Initiative solle nun dazu führen, dass Busse den Holstenkamp häufiger ansteuern.

Drei pädagogische Fachkräfte arbeiten im Angebot Ambulant betreutes Wohnen Holstenkamp: „Mit Cornelia Gunßer, Joe Olufeyimi und Wael Gomaa haben wir kompetente und erfahrene Kräfte aus dem Flüchtlingsbereich des LEB gewinnen können“, betont Elke Wolfram-Lütjohann. *bo*

Auf jeder Etage gibt es einen großen Gemeinschaftsraum mit Küche, Esstisch und Wohn-/Spielbereich sowie Waschmaschinen und Trocknern.



Die Zimmer der Bewohner sind allesamt hell und freundlich, geräumig und praktisch ausgestattet. Darüber hinaus stehen sanitäre Einrichtungen zur Verfügung.

Ambulant betreutes Wohnen für junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund: Konzeptionelle Eckdaten

Die Persönlichkeitsentwicklung und die Verselbstständigung junger Menschen sind abhängig von den Lebens- und Sozialisationsbedingungen, denen junge Menschen unterworfen sind, aber auch von der persönlichen Wahrnehmung dieser Bedingungen und dem Vermögen, diese zu bewältigen. Im Einzelfall bedarf es daher einer pädagogischen Begleitung im späteren Jugendalter, aber auch über die Volljährigkeit hinaus. Eine Grundlage für die pädagogische Arbeit sind stabile Wohnverhältnisse. Die Hilfen nach §§ 27 und 41 SGB VIII sehen diese Begleitung explizit vor.

Das Angebot richtet sich an junge Menschen ab 16 Jahren, bei denen erzieherischer Bedarf einschließlich Versorgung mit Wohnraum besteht. Die Hilfe kann nach der Volljährigkeit gem. §41 SGB VIII fortgesetzt werden. Das Angebot kommt insbesondere in Betracht für junge Menschen,

- **die sich in einer stationären Hilfe zur Erziehung befinden und eine Hilfeform benötigen, die mehr Eigenverantwortung gestattet,**
- **die ohne Unterstützung in Familie und in prekären Wohnverhältnissen Unterstützung hin zu einem eigenständigen Leben benötigen,**
- **die als unbegleitete minderjährige Ausländer erste Integrationsschritte vollzogen haben.**

Das Angebot wurde konzipiert für Jugendliche und junge Volljährige, die über ein für die ambulante Betreuung notwendiges Maß an Selbstständigkeit verfügen und die betreuungsfreie Zeiten eigenverantwortlich gestalten können. Sie sind bereit, an ihrer Lebensplanung aktiv mitzuarbeiten. Es handelt sich um eine ambulante Hilfe nach § 30 SGB VIII im trägereigenen Wohnraum. Die Finanzierung des Wohnraums und des Lebensunterhaltes erfolgt durch Sozialleistungen (SGB II, SGB XII oder AsylbLG) oder eigenes Einkommen.

Ziel im lebenspraktischen Sinn ist es, den jungen Menschen auf ein Leben im eigenen Haushalt und die damit verbundenen Aufgaben der Lebensbewältigung, die rechtlichen Pflichten und die gesellschaftlichen Anforderungen vorzubereiten. Die Unterstützung und Sicherung von Schulbesuch, Praktika, Förderlehrgängen und Ausbildung ist für die weitere Entwicklung der Betreuten von großer Bedeutung und nimmt in der Einrichtung einen hohen Stellenwert ein.

Bergedorf-West – ein neuer Verbund in der Jugendhilfeabteilung Ost des LEB

Durch Umstrukturierung Synergieeffekt am Standort erzielt

Im Rahmen der Umstrukturierung der Jugendhilfeabteilung Ost ist auch ein neuer Kinder- und Jugendhilfeverbund eingerichtet worden: Bergedorf-West, LEB 65. Unter der Leitung von Miriam Duijn sind hier jetzt die Angebote Jugendwohnen Billwerder Billdeich, LEB 651, sowie die Pädagogisch betreute Wohngruppe Bergedorf-West, LEB 652, und das Ambulant betreute Wohnen Korachstraße, LEB 653, angebunden. Miriam Duijn hat zuvor die Betreute Einrichtung für Flüchtlinge im Lerchenfeld geleitet.

Das Angebot Jugendwohnen Billwerder Billdeich ist am Standort der ehemaligen Betreuten Einrichtung für Flüchtlinge entstanden. Hier können 24 Betreute im Alter von 16 bis 21 Jahren im Ambulant Betreuten Wohnen nach §30 und in der Jugendwohnung gem. §§27/41 i.V.m. §34 SGB VIII leben. Die jungen Menschen werden rund um die Uhr betreut. Ziel ist es, ihre Entwicklung bis hin zur Selbstständigkeit zu begleiten und ihre Integration in die Gesellschaft zu fördern. In der Phase der Verselbstständigung werden die jungen Menschen auf ein Leben im eigenen Haushalt und die Aufgaben der Lebensbewältigung vorbereitet.

Samiah Sbeih, Leiterin der Jugendhilfeabteilung Ost: „Leitgedanke für die Umstrukturierung war auch die Absicht, für die Einrichtungen am Standort Billwerder Billdeich einen Synergieeffekt zu erzeugen und die Leitungsspanne gleichmäßiger zu verteilen. Im Bunten Haus existierte bereits die Wohngruppe Bergedorf-West. Da lag es nahe, beide Einrichtungen einer Leitungskraft zuzuordnen. So können sich die Beschäftigten gegenseitig unterstützen und Vertretungen organisieren."

Miriam Duijn, Leiterin des KJHV Bergedorf-West: „Ich freue mich darauf, den neuen Verbund leiten und die Zusammenarbeit der Teams auf dem Gelände fördern zu können. Es gab hier bereits erste positive Effekte. Es reizt mich zudem, das neue Angebot „Jugendwohnen" mitgestalten zu können und mit den Beschäftigten ein neues Angebot zu erarbeiten." *bo*

Miriam Duijn leitet seit Oktober den neuen Kinder- und Jugendhilfeverbund Bergedorf-West. Foto: Bormann

Neues Einrichtungsmodell: Entlastung bei Nachtbereitschaften erwartet

Fortsetzung von Seite 1

Ein Schwerpunkt wird auf dem Bereich Gesundheit und Pflege liegen: Eine Sozialpädagogin mit spezieller Qualifikation wird sich um die Netzwerkarbeit mit dem Medizinsystem kümmern, aber auch im Gruppendienst unterstützen.

Mit Susanne Bumann konnte eine erfahrene Koordinatorin für das Kinderschutzhaus Lerchenfeld gewonnen werden, die zuvor im Kinderschutzhaus Altona und in der Pädagogisch betreuten Wohngruppe Binsenort tätig war. Auch der Löwenanteil des Teams im Lerchenfeld steht: Insgesamt 31 Mitarbeiterinnen und ein Mitarbeiter freuen sich auf ihren neuen Einsatzort.

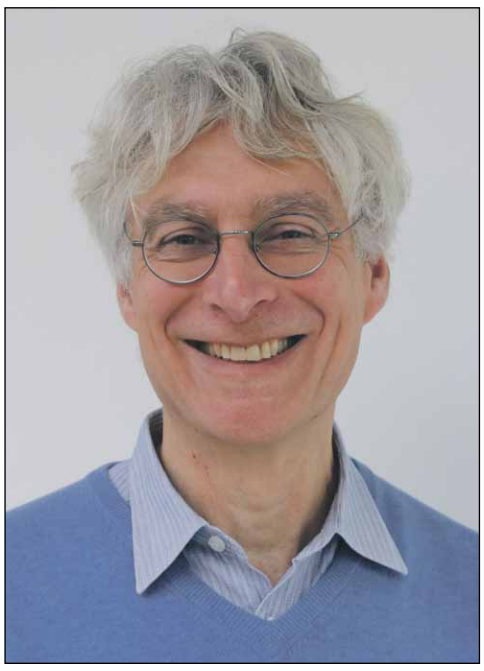
Arnhild Sobot, Leiterin der Jugendhilfeabteilung Süd: „Ich habe gute Erfahrungen mit gemischten Teams gemacht, darum haben wir uns auch im Lerchenfeld dafür entschieden, Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger sowie Erzieherinnen und Erzieher einzusetzen." Hinzu kommen Hauswirtschaftliche Fachkräfte. Sie alle gemeinsam sind zuständig für Ernährung, Hygiene, pflegerische Tätigkeiten und Erziehung.

Mit dem Standort im Lerchenfeld ist Arnhild Sobot sehr zufrieden: „Die Einrichtung wurde kleinkindgerecht umgebaut, sie liegt zentral und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen."

Eingebettet ist die Einrichtung zusammen mit dem Kinderschutzhaus Altona in den neuen Kinderschutzhaus-Verbund II. Als Leiterin konnte Maria Elisabeth Sarich gewonnen werden. Die Sozialpädagogin war zuvor Abteilungsleiterin beim Allgemeinen Sozialen Dienst Stellingen/Eidelstedt im Bezirksamt Eimsbüttel. Zum 1. Februar wird sie ihre Tätigkeit im LEB aufnehmen. Die Koordination im Kinderschutzhaus Altona liegt seit dem 1. November in den Händen von Lara Reis. Vorher war sie im Flüchtlingsbereich des LEB tätig, zuletzt als Leiterin der Betreuten Einrichtung für Flüchtlinge Nöldekestraße.

Auch das Kinderschutzhaus Südring, jetzt Kinderschutzhaus-Verbund I mit den Kinderschutzhäusern Südring und Pulverhofsweg, hat eine neue Leitung: Walter Weigel, der zum 1. Januar seine neue Stelle antreten wird. Der Vater von vier Kindern war vorher im Flüchtlingsbereich des LEB eingesetzt, zuletzt als Leiter der Clearingstelle in der Hammer Straße.

„Mit der neuen Einrichtung im Lerchenfeld, die zusätzliche 19 Plätze für Babys und Kleinkinder bietet, werden wir dem steigenden Bedarf in Hamburg gerecht", erklärt Arnhild Sobot. „Vor allem ist es von Vorteil, dass die diversen Altersgruppen nun spezifischer ihren Ansprüchen entsprechend betreut werden können." Ein weiterer Aspekt: „Wir erwarten durch das neue Einrichtungsmodell auch eine Entlastung für die Beschäftigten in den Nachtbereitschaften." *bo*



Walter Weigel leitet vom 1. Januar an das Kinderschutzhaus Südring. Zuvor war er als Einrichtungsleiter im Flüchtlingsbereich des LEB beschäftigt. Zuletzt leitete er die Clearingstelle in der Hammer Straße. Foto: Bormann

Maria Elisabeth Sarich, Leiterin des Kinderschutzhaus-Verbundes II ab dem 1. Februar 2018. Zuvor war sie rund sechs Jahre Abteilungsleiterin beim Allgemeinen Sozialen Dienst Stellingen/Eidelstedt im Bezirksamt Eimsbüttel.

Susanne Bumann, Koordinatorin im Kinderschutzhaus Lerchenfeld ab Eröffnung. Vorher war sie als Koordinatorin im Kinderschutzhaus Altona und in der Pädagogisch betreuten Wohngruppe Binsenort tätig.

Lara Reis, Koordinatorin im Kinderschutzhaus Altona seit dem 1. November. Vorher war sie im Flüchtlingsbereich des LEB tätig, zuletzt leitete sie die Betreute Einrichtung für Flüchtlinge in der Nöldekestraße.